

Ein westfälischer Geistlicher im Dreißigjährigen Kriege

Von Franz Flaskamp

Das Rechnungsbuch des Stromberger „Hospitals“ (Armen-, Kranken- und Altersheims) aus den Tagen des älteren Pfarrers Alexander zum Kley (1615/65) enthielt bisher zu Anfang und am Ende eine größere Anzahl mit Eiweiß zusammengeklebter Blätter. Sie waren vermutlich, da bereits beschrieben, nicht mehr für Vermerke zur örtlichen Wohlfahrtspflege zu verwenden gewesen. Man hatte sie aber andererseits doch nicht entfernen wollen, weil sonst das Gefüge des ganzen Buches gelitten hätte.

Diese Kompakte aufzulösen, wurde besonders durch Vermerke der offen verbliebenen Eingangsseite nahegelegt. Hier hat nämlich der ursprüngliche Eigentümer des Buches sich „verewigt“, wie man zu sagen pflegt: „*Franciscus Gerstcamp* me suo sibi aere comparavit“, dazu seine Losung „*Spes mea Christus*“¹ und die Jahresausweise 1623 bis 1627 eingetragen, überdies folgende eschatologischen Reflexionen und Resignationen (die deutsche Übersetzung der nachfolgenden lat. Texte im Anhang), damals gewiß zeitgemäß, späterhin gleicherweise durch Aufklärung und Romantik zurückgedrängt, an der Mitte des 19. Jahrhunderts in den „Volksmissionen“ neu aufgelebt, dem vielseitig angeregten modernen Menschen jedoch eine wenig zusagende Geisteskost:

O aeternitas!

Beati, qui audiunt verbum Dei et custodiunt illud². Post hominis mortem tria quaerunt avide sortem: vult vermis carnem, sathan animam, posteritas rem. Et hi tres dividunt inter se, quod quilibet non daret partem suam pro duabus aliis. Hoc patet, quod vermis non petit animam nec temporalia. Sic daemon non quaerit corpus neque temporalem substantiam. Similiter amici non curant de corpore multum, nec etiam multum de anima, sed temporalia petunt.

Et sic semper fit, quando quis moritur in peccato mortali, scilicet: quod corpus datur vermibus, anima daemonibus et temporalis sub-

¹ 1. Tim. 1, 1; auch Kol. 1, 27.

² Luc. 11, 28.

stantia consanguineis. Et ita nullam partem habet Christus. In illo homine et mors et passio Christi et omnia beneficia, quae a Deo peccator accepit, perdita sunt.

Vocat mundus, ut decipiat; daemon, ut torqueat; caro, ut illudat. Omnes sequuntur, Christum vero pauci.

Quid fuisti? Sperma foetidum. Quid es? Vas stercorum. Quid eris? Esca vermium.

Nach diesen Gedanken zu urteilen, dürfte der Bucheigentümer von 1623 ein junger, streng tridentinisch geschulter Kleriker, vielleicht Sohn des 1588 zu Münster eingebürgerten Notars Johannes Gerstkamp aus Westbevern³, gewesen sein, bei den Jesuiten zu Münster⁴ und Köln⁵ vorgebildet, in Köln geweiht⁶, dann Geistlicher in der Diözese Münster. Ob aber zu Stromberg, wo dieses Buch überkommen ist? Ganz unmöglich wäre das nicht, obwohl man ihn unter den bekannten Stromberger Klerikern vermißt. Indessen ist wohl zu bedenken, daß deren Reihe Lücken enthält und bis über den 30jährigen Krieg hinaus abwärts nur hin und wieder der Name eines Vikars an der Kreuzkirche und Georgskapelle die Zeiten überdauert hat. Allerdings könnte dieses Buch auch, habent sua fata libelli⁷, auf Um- und Abwegen nach Stromberg verschlagen sein. Darüber dürfte sich ingeleichen befinden lassen, sobald die verklebten Seiten offenliegen.

Die mittlerweile aufgelösten Kompakte gewähren tatsächlich weitere Kunde über Gerstkamps Person und Persönlichkeit. Er hat auch Überlegungen zum Leben und zur Lebensgestaltung eingetragen, teils in Prosa, teils in Versen, einige unter Berufung auf seine Quelle, obwohl auch die übrigen kaum mehr sein mögen als Schulweisheiten, Studien- und Lesefrüchte, an die junge Menschen von nachdenklich-ernster Art gern sich anklammern und sogar nicht allein jugendliche Menschen, sobald Mut und Selbstvertrauen durch widrige Umstände gemindert werden. Freilich war für Gerstkamp doch wohl nicht das turbulente Kriegsgeschehen der Anlaß, ein akuter Anstoß, auf seine eigene Person sich zurückzuziehen, religiöse und ethische Gedanken zu nähren, der Frömmigkeit sich zu verschreiben, sondern, wie die innere Einheit seiner Überlegungen spüren läßt, eher bestimmend und wegweisend eine über Zeiten und Schicksal hinweg konstante religiös-sittliche Natur und Anlage.

³ Ernst Hövel, Bürgerbuch der Stadt Münster (1538/1660), 1936, Nr. 758, auch Nr. 842. 3331. 3341.

⁴ Bernhard Sökeland, Geschichte des Münsterschen Gymnasiums vom Übergange an die Jesuiten (1588/1630), Münster 1826; Rudolf Schulze, Das Gymnasium Paulinum zu Münster, 1948.

⁵ Joseph Kuckhoff, Geschichte des Gymnasium Tricoronatum, Köln 1931; Festschrift zur Vierhundertjahrfeier des Dreikönigsgymnasiums Köln, 1952.

⁶ Im Münsterischen Weiherregister (seit 1593) nicht vermerkt, Kölner Weiherregister erst seit 1661 überkommen.

⁷ Terentianus Maurus, Carmen heroicum 258.

Auch als entlehntes Gedankengut spiegeln diese Erwägungen, Grundsätze und Leitsätze Gerstkamps menschliche und geistliche Art. Es sind Bekenntnisse seiner eigenen Person, wenn auch vielleicht in Worten, die damals in vieler Munde waren. Doch mögen sie nicht entsprechend zahlreich überliefert sein. Das ist mit ein Grund, sie als Ganzes bereitzustellen:

Sanctus Bernardus ⁸: „Periclitatur castitas in delitiis, humilitas in divitiis, pietas in negotiis, veritas in multiloquio, charitas in seculo nequam“.

Arcum frangit intentio, animum remissio.

Eccl. 6 ⁹: „Amico fideli nulla est comparatio, et non est digna ponderatio auri et argenti contra bonitatem fidei illius. Amicus fidelis medicamentum vitae.“

Omni tempore diligit, qui amicus est.

Nunc quoque per terras mentiri garrula fama,
garrulus ipse nocet sibi, cum prodesse videtur ¹⁰.

Quid requiris, quam quod cogitavit caro et sanguis!
Video meliora proboque, deteriora sequor ¹¹.

Tres sunt stultitiae, quibus insipiens perhibetur ¹²:
qui tantum loquitur, quod nulla fides adhibetur;
qui tantum terret, quod nil terrendo veretur;
qui tantum tribuit, quod mendicare videtur.

Vestis pulchra, cibus largus, otium, quoque somnus
demergunt animam luxuriamque vocant.
Sis pius et vitae tibi meta sit unica Christus,
per quem dulce pie vivere, dulce mori ¹³.
Nunc lege, nunc ora, nunc cum fervore labora:
sic erit hora brevis et labor ipse levis.

Ora et labora ¹⁴.

Christo fide, tuum fac munus alacriter, ora,
jam quid expediat, scit facietque Deus.
Biblia volve manu nocturna, volve diurna,
et consuesce loqui, dum potes, ore Dei.

⁸ Nicht als Bernhardswort ermittelt. Ob überhaupt mehr als unsichere Anleihe aus zweiter und dritter Hand ohne quellenmäßige Gewähr?

⁹ Gemeint Sir. 6, 15 f.

¹⁰ Dazu Verweis auf Eccl. 7, gemeint Sir. 7, 13 ff.

¹¹ Ovid, Metamorphosen VII 20sq.; vgl. Röm. 7, 15.

¹² Zusatz: *id est* ostenditur. — ¹³ Phil. 1, 21.

¹⁴ Losung der mittelalterlichen Orden, eigens der Benediktiner.

Nil melius quam scire Deum¹⁵, licet omnia novit;
 qui nescit Christum, bellua totus homo est.
 Transit honos, transit fortuna, pecunia transit,
 in caelum patriam qui bene transit habet.
 Ores, casta legas, jejunes, otia vites,
 si servare velis corpora casta Deo.
 Quisquis habet Christum, tenet omnia, nil sine Christo
 prosunt, quas totus possidet orbis opes.

Sic disce quasi semper victurus,
 sic vive quasi cras moriturnus.

Quocunque loco fuero,
 Jesum mecum desidero.
 Quam laetus, cum invenero,
 Quam felix, cum tenuero¹⁶.

Notarius nequam omnis terrae amicus rixarum, inimicus verarum
 sententiarum.

Initium sapientiae timor Domini¹⁷.

Auff Godt setz erstlich dein Vertrauwen,
 auff sein göttlich Wortt thu bauen.
 Bei Leuten führ ein erbar Wandel,
 und gegen jedermenniglich recht handel.
 Betracht die Zeit, Persohn undt Ortt,
 nimb woll in acht deine Werck undt Wortt.
 Meitt boese Leut, halt dich zu frommen,
 so wirtt dir daraus all Wollfart kommen:
 Ein freyer Muht und guitt Gewissen,
 wirst woll also dein Leben schließen.

Indessen wurde auch Gerstkamp durch des Krieges Unbill berührt, auf seinem Lebenswege behelligt, in seinem geistlichen Wirken merklich gestört. Davon zeugen ebenso seine Notizen. Am Laetaresonntag 1632 (Neuen Kalenders = 21. März) hatte er die Pfarrstelle zu *Vellern*¹⁸ angetreten, eine Patronatskirche der Äbtissin von Freckenhorst¹⁹. Aber

¹⁵ 1. Kor. 2, 2; 1. Joh. 4, 8.

¹⁶ Aus 50strophigem Hymnus „Jesu, dulcis memoria“, früher dem hl. Bernhard von Clairvaux zugeschrieben (Migne, *Patrologia Latina* 184, Sp. 1317/1320); vgl. John Julian, *Dictionary of hymnology*, London 1892, S. 585/589, auch Wilhelm Nelle, *Geschichte des deutschen evangelischen Kirchenliedes*, 3. Aufl., Leipzig 1928, S. 23.

¹⁷ Ps. 110 (111), 10; Sir. 1, 16; auch Job 28, 28 und Spr. 1, 7 und 9, 10.

¹⁸ *Handbuch des Bistums Münster I* S. 178 und *II* S. 529.

¹⁹ Wilhelm Eberhard Schwarz, *Die Akten der Visitation des Bistums Münster aus der Zeit Johannes von Hoya*, Münster 1913, S. 163 = Vernehmung vom 1. Mai 1572: „Patronus ecclesiae in Vellern sanctus Pancratius, collatrix perpetua domina abbatissa in Freckenhorst.“

schon am Verkündigungsfeste (25. März) 1633 rückte Landgraf Wilhelm von Hessen in Beckum ein. Hessische Soldaten zogen auch nach Vellern und verschleppten den Pfarrer nebst 16 Leuten seiner Gemeinde. Er mußte im Sommer 1633 volle 100 Taler zahlen, um freizukommen, kehrte dann wohl nach Vellern zurück, hat aber nicht dort bleiben und in Ruhe wirken können. Im Jahre 1637 wandte er sich nach *Freckenhorst*, vielleicht, um einstweilen als Klostergeistlicher unterzutauchen. Doch mochte man bedenklich sein, auch schon Schwierigkeiten haben, ihn zu behalten und zu beschäftigen. Wie sonst sollte sich sein Weiterwandern erklären lassen! Um Michaelis 1638 nämlich ging er nach *Wiedenbrück*. In dieser seit Vertreibung der Dänen (1626) ligistisch besetzten Stadt im Fürstbischöflich-Osnabrücker Amt Reckenberg²⁰ fand er dann für mehrere Jahre Herberge und Arbeit.

Es ließe sich nun denken, Gerstkamp habe in diesem Hin und Her auch zu Stromberg sich aufgehalten und hier sein „Notizbuch“ zurückgelassen. Solches Vermuten wird aber durch die zeitlich späteren Wiedenbrücker Vermerke und besonders durch die Jahresausweise für 1646 bis 1651 abgewehrt. Dieses Buch ist also offenbar zeitlebens in seiner Hand verblieben und erst nach seinem Tode, wie auch immer, nach Stromberg gelangt.

Zu Wiedenbrück hat Gerstkamp beim Stiftsherrn Peter Strohschneider²¹ gewohnt. Auch hierüber hat er seine Notizen gemacht. Zur Entschädigung für Unterkunft und Verpflegung lieferte er Roggen und Gerste aus seinem geistlichen Naturaleinkommen, weiter „ein vett Rindt, kostet 6 Daller; noch für 3 Daller schwart Want²², hivon hat der Herr ein Par Butzen²³ machen lassen; noch 3 Elle und ein Viertell fin schwart Want, die Elle ad drittenhalben Daller²⁴; 27 Pfundt Speeks, 6 Pfundt Butter“. Als zu Jahresanfang 1643 sein Wiedenbrücker Dienst endete, war er mit noch 25 Talern an Kostgeld rückständig. Natürlich hatte er auch andere Auslagen zu Wiedenbrück gehabt, beispielsweise, wie er gleichfalls vermerkt; den Weinhändlern Druffel und Tecklenborg zu verdienen gegeben²⁵. Umgekehrt mochten die Naturalleistungen und Geldzahlungen aus dem Kirchspiel unter den Störungen des Krieges Pünktlichkeit und Vollständigkeit vermissen lassen.

²⁰ Franz Flaskamp, Die Dänen in Wiedenbrück: Ravensberger Blätter 1953, S. 45 f.

²¹ Florenz Karl Joseph Harsewinkel, Ordo ac series clericorum Wiedenbrugen- sium, Münster 1933, S. 41.

²² Tuch, wollgewebter Anzugsstoff, in den Städten die Wantschneider (Tuchhändler) neben den Kramern (Leinenhändlern).

²³ Doch wohl Beinkleider gemeint.

²⁴ Zweieinhalb. Die hohen Tuchpreise überraschen, sind aber bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus verblieben: bis landläufige Wolle und vor allem Baumwolle dem teuren Kammgarn Konkurrenz machte.

²⁵ Wein damals Tagesgetränk der vornehmen, Bier Tagesgetränk der einfachen Leute.

Gerstkamp war zu Wiedenbrück neben Georg Büren²⁶ als Pfarrkaplan beschäftigt²⁷. Daher sein Interesse für das Einkommen der Wiedenbrücker Kapläne, das sich in damals üblicher Art aus den verschiedensten Beisteuern zusammensetzte: Messekorn (*missaticum*) der eingepfarrten Bauernhöfe von Batenhorst-Steppentrup, Röckinghausen, Lintel im Amt Reckenberg, Bokel in der Grafschaft Rietberg, Emsbauerschaft in der Herrschaft Rheda, Geldzahlungen der städtischen Kaufleute und Ackerbürger-Handwerker, Pacht- und Zinsaufkommen, Beihilfen aus den Kirchenfonds (*bursa communis*, *bursa panum*). Eine geschlossene Übersicht, wie sie hier geboten wird, ist gewiß wirtschaftsgeschichtlich interessant: sie läßt erkennen, wie ungefähr ein Pfarrgeistlicher im beginnenden 17. Jahrhundert und bis gegen Mitte des 17. Jahrhunderts entschädigt wurde. Sie zeitigt aber auch einigen Ertrag zur Hofes- und Familiengeschichte, so durch den Ausweis der meßkornpflichtigen Bauersleute, durch Erwähnung des Christoph Wippermann senior am Wiedenbrücker Kirchhof neben dem Johannes Wippermann am Marktplatz, die beide zum Wiedenbrücker Abzweig der namhaften Lemgoer Patrizierfamilie²⁸ gehörten.

Nach Jahresanfang 1643 bekleidete Gerstkamp wohl wieder seine Pfarrstelle in Vellern. Es war mittlerweile ruhiger im Lande geworden; das Kriegführen ließ langsam nach, Friedensverhandlungen bahnten sich an. Für auch örtliche Beruhigung spricht der Buchvermerk: „Anno 1641. circa festum Paschatis reversi sunt Vellerenses communicantes fere 20“. In Vellern hat er ebenso ein Kataster seines Einkommens gefertigt, das außer dem Ertrag des selbstbewirtschafteten Pfarrhofes (*domus pastoralis cum 2 hortis*) die Prästationen der pfarrhörigen Höfe Ruggenbecker, Brockhinde und Koberg, das Messekorn der Höfe Steinhoff, Lohoff, Steinweg, Hoener und Budde sowie Pächterträge aus pfarreigenen Äckern und Wiesen (Hollert, Roggenkamp, Wickenkamp, Weinberg, Kollenberg, Schellenberg, Blindenbaum, Batterbrede, Dungendael) umfaßt. Zweifellos gehörte Vellern zu den gutdotierten Pfarrstellen des Münsterlandes²⁹. Wer einmal dort gelandet war, wünschte jedenfalls im allgemeinen von sich aus keine Veränderung mehr.

Am 22. September 1654 ist Franz Gerstkamp als Pfarrer von Vellern entschlafen³⁰. In jungen Jahren hatte er, auch in seinem Spruchbuch, als seine Goldene Lebensregel bezeichnet:

²⁶ Harsewinkel, *Ordo ac series*, S. 103; Büren ist der „*dominus Georgius*“ seiner Wiedenbrücker Vermerke.

²⁷ Ebda. S. 103. 62.

²⁸ Franz Flaskamp, *Funde und Forschungen zur westfälischen Geschichte I*, Münster 1955, S. 52/56.

²⁹ Schwarz, *Akten der Visitation*, S. 163: „*Habeat competentiam*“; WUB. VIII 794 (1313): „*Velheren VII marcas*“.

³⁰ Nachlaßakte im Bischöflichen Diözesanarchiv Münster, Vellern A 11.

„Sex fuge³¹, quinque tene³², cole bis duo³³, tresque³⁴ sequentur“
und als sein persönliches Genügen erfleht, als Erfüllung aller seiner Wünsche:

„Da mihi, summe Deus, tria P, nil amplius opto:
sit pietas, panis, cum pietate polus“³⁵.

A n h a n g

(Übertragung der lateinischen Texte)

O Ewigkeit!

Selig sind, die Gottes Wort hören und es bewahren. Nach dem Tode eines Menschen fordern drei Stellen begierig ihre Beute: der Wurm den Körper, der Teufel die Seele, die Hinterbliebenen das Vermögen. Und diese drei gehen getrennt vor; keiner von ihnen gäbe seinen Anspruch preis für das, was die beiden andern begehren. So ist der Wurm nicht auf die Seele versessen, auch nicht auf die irdische Habe, der Teufel ebensowenig auf den Körper und das Erbgut; ähnlich sorgen sich die Freunde nicht viel wegen des Körpers und auch nicht viel wegen der Seele, sondern sie verlangen den Nachlaß.

Stirbt nun jemand in einer Todsünde, so ergibt sich folgende Lage: der Körper fällt den Würmern zu, die Seele den Teufeln, die Erbschaft den Verwandten. Christus erhält also keinen Anteil; bei einem solchen Menschen war Christi Leiden und Sterben, war auch alle Huld, die der Sünder von Gott empfing, vergeblich.

Die Welt ruft, um zu betrügen, der Teufel, um zu quälen, das Fleisch, um zu verderben. Alles läuft ihnen nach; Christus aber findet kaum Gefolgschaft.

Was bist du (als toter Mensch) gewesen? Eine ekelhafte Masse. Was bist du? Ein Gefäß voll Unrat. Was wirst du sein? Eine Speise der Würmer.

Der hl. Bernhard sagt: „Die Sittsamkeit leidet im Vergnügen, die Bescheidenheit im Reichtum, die Frömmigkeit im Geschäftsleben, die Wahrheit im vielen Gerede, die Gottesliebe in schlechter Umwelt.“

Spannung bricht den Bogen, Gelassenheit besänftigt ein erregtes Gemüt.

Einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen, Gold und Silber wiegen den Wert seiner Treue nicht auf. Ein treuer Freund gleicht des Lebens Härte aus.

Ein wahrer Freund hört nicht auf mit seinen Wohltaten.

³¹ Sechs Sünden wider den Heiligen Geist.

³² Fünf Gebote der Kirche.

³³ Vier Grundtugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung, Starkmut.

³⁴ Drei Göttliche Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe; vgl. 1. Kor. 13, 13.

³⁵ Himmel; Wiedenbrücker Hausinschrift Marienstraße 13 (1726):

QVOD IGNIS ABSVMPsIT POLVs FELICITER REPARAVIT.

Jetzt geht des Lügners Geschwätz durch Dörfer und Städte und Länder.
 Schwätzer, du schadest dir selbst, meinst nur, es sei dein Gewinn!
 Was denn wohl suchest du mehr, als Fleisch und Blut dir geraten?
 Besseres sehe ich gern, Schlechterem trachte ich nach.

Dreifacher Torheit huldigt ein Mensch, der nicht weise betrachtet:
 redend sagt er zu viel, weil seinen Worten mißtraut wird;
 warnend droht er zu viel, weil keine Befürchtung ihm laut wird;
 schenkend gibt er zu viel, um nicht als Bettler zu gelten.

Prächtiges Kleid und ein üppiges Mahl und ein müßiges Dasein
 schwächen den menschlichen Geist, und sie verderben das Herz.
 Frömmigkeit sei dein Begehrt und Christus der Stern deines Weges,
 das gibt Ruhe im Sturm, nimmt selbst dem Tode den Schmerz.
 Eifrig mögest du sein im Lesen und Beten und Schaffen,
 dann wird weder die Zeit noch dir die Arbeit zur Last.

Bete und arbeite!

Glaube an Gott, auch erfüll' deine Pflicht dann mit Freuden und bete;
 was dir gebracht, das weiß, schenkt dir auch gerne der Herr.
 Heilige Bücher zu lesen, sei dir eine ständige Wonne,
 und gewöhne dich selbst, ähnlich zu sprechen wie Gott.
 Nichts gilt so viel wie das Wissen von Gott, dem Urquell des Lichtes,
 wer noch den Heiland nicht kennt, ist ein ganz armes Geschöpf.
 Ehre vergeht und Erfolg, es verschwindet auch jeglicher Reichtum,
 nur, wer den Himmel erwirbt, sichert sich wahren Besitz.
 Bete und lies gute Bücher und faste und pflege den Eifer;
 damit erhältst du den Leib, so wie es Gott will, in Zucht.
 Jeder, der Christum gewinnt, erzielt auch ein volles Genügen;
 wertlos ist schier ohne Gott irdische Habe und Macht.
 Lerne so, als wenn du ewig lebstest,
 und lebe so, als wärst du morgen tot!
 Wo immer ich verweile hier,
 da sei mein Jesus stets bei mir!
 Wie freue ich mich, ihn einst zu sehn,
 welch Glück, an seinem Thron zu stehn!
 Ein schlechter Anwalt freut sich jeden Streitens,
 und alle Wahrheit ist ihm nur verhaßt.

Sechs meide, fünf wohl beacht', vier pflege und drei werden folgen.

Drei Dinge gib mir, o Gott, und mehr will ich niemals begehren:
 Frömmigkeit, Speise und Trank, einst eine Wohnung bei dir!